

- Muttertag, Heilsarmee und Blumen gehören irgendwie zusammen.
- Es waren ja die Heilsarmee und die Floristen, die das Feiern des Muttertages in der Schweiz am Anfang des 20Jh. initiierten.
- Und dazu passt auch die Frage: Wenn Du dich mit einer Pflanze vergleichen müsstest – also mit einer Blume oder einem Baum – was für eine Pflanze würde zu dir passen, was für eine Blume würde dir entsprechen?
- Eine mächtige Eiche oder eher eine Trauerweide?
- Eine duftende Rose, ein tragender Obstbaum oder eine Mimose?
- Welche Pflanze könnte besonders charakteristisch sein für Deine Person?
- Ich glaube nicht, dass Jesus auch solche Spielchen gespielt hat.
- Aber auf jeden Fall wusste er genau, mit welchem Gewächs man ihn vergleichen soll.
- Er verglich sich mit einem Weinstock.
- Und jetzt wollen wir von diesem Ereignis in der Bibel lesen, als er sich mit einem Weinstock verglich.
- Kapitel 15 im Johannesevangelium, da sind wir in unserer Predigtreihe «Komm und sieh» zum Johannesevangelium.
- Wir lesen den Text gemeinsam laut.

Bibeltext: Johannes 15, 1-8

- Ich bin immer wieder erstaunt, wenn ich solche bekannten Bibelstellen lese und studiere, die ich ja schon oft gelesen oder gehört habe, wie mir Gott darin wieder neu begegnet, wie er sich mir wieder neu offenbart, wie ich eine ganz neue Begeisterung für ihn, sein Wort und seine Wirklichkeit entwickle.
- Und genau das hier bei mir wieder geschehen, mit diesem Gleichnis, mit diesem Bild.
- Ich will aber das Bild, das Jesus hier gebraucht, zuerst mit einem Foto etwas illustrieren.
- Dazu brauche wir die Verse 1 und 5:
1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner.... 5 Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben (Rebentriebe). Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.
 - Der Vater ist der Weingärtner, dem gehört der Weinberg, die Reben und die Trauben
 - Da Jesus ist der Weinstock
 - Und da sind wir, die Rebentriebe
 - Und das Ziel ist viel Trauben, gute Trauben und schlussendlich ein edler Tropfen.
 - Wein, ein Zeichen des Wohlstands und des Friedens bei den Menschen in Palästina.

1. Klarheit schafft vertrauen

- Leo Martin ist ein Ex-Agent des deutschen Spionage Dienst - so etwas wie der «deutsche James Bond» - und er ist heute Bestseller Autor und Kriminalist.
- Auf Youtube gibt es mehrere Reportagen über ihn.
- Und in seinem Dienst als «007 der Deutschen» musste er für die Bekämpfung der Mafia sogenannte Informanten (in der Spionagesprache heisst das Maulwürfe) anwerben und gewinnen.
- Das heisst er musste Vertrauen zu ihm fremden Personen aufbauen.
- Und Leo Martin sagt heute in seinen Vorträgen: «Die Grundlage von Vertrauen ist Klarheit, sind klare Worte. Ist Klarheit wofür der andere steht.
- Und in diesem 15. Kapitel vom Johannesevangelium ist Jesus sehr klar mit uns.
- Er sagt uns deutlich für was er steht, was man mit ihm machen kann und was man mit ihm nicht machen kann.
- Und das kommt sehr deutlich zum Ausdruck schon im ersten Vers, wo er sagt: «Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner.
- Das ist ein Satz voller Klarheit.
- Jesus sagt hier nicht nur «ich bin ein Weinstock» sondern er sagt «Ich bin der wahre Weinstock».

- Allein diese Aussage ist schon krass, ja schon fast eine Zumutung für uns aufgeklärte Menschen von heute.
 - Er sagt nämlich damit: «es gibt auch andere Weinstöcke im Leben, an die du dein Leben hängen kannst oder die zumindest so aussehen, als könntest du dein Leben daran hängen.»
 - Es gibt viele andere Dinge, andere Ideen, andere Ideologien, andere Religionen, andere sinnstiftende Modelle, wo du versuchen kannst dein Leben einzuklinken, um daraus dann Leben und Kraft zu sammeln.
 - Aber Jesus sagt: «Ich bin der wahre Weinstock», und damit sagt er auch, dass alle anderen Weinstöcke in gewisser Weise «Fake-Weinstöcke» sind.
 - Totale Klarheit, das ist was Jesus für sich beansprucht.
 - Und dann redet er vom Vater und sagt: «Mein Vater ist der Weingärtner, er ist derjenige, dem dieser Weinberg gehört, der diesen ganzen Weinberg kultiviert, der sich um die Reben und Rebentriebe kümmert und er ist auch derjenige, dem hinterher die Früchte an den Reben gehören.»
 - Auch hier wieder diese Klarheit.
 - Er sagt, sein Vater hat eine ganz klare Agenda und diese Agenda ist vergleichbar mit dem eines Weinbauern.
 - Und einem Weinbauer, dem geht es darum, dass sein Weinberg gesund ist und dass seine Weinstöcke gesunde, gute und köstliche Trauben hervor-bringen mit einem möglichst hohen Öchslegrad, also Zuckergehalt.
 - 1. Klarheit schafft Vertrauen und Jesus macht das hier.
- 2. Wir haben es mit einer beidseitigen oder zweiseitigen Beziehung zu tun**
- Wir haben uns nun diesen ersten Vers angeschaut, aber dieses Gleichnis hat noch 7 weitere Verse.
 - Und in der Mitte von diesem Gleichnis ist der Kernvers, der Vers 5.
 - «Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben (Rebentriebe). Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.»
 - Und dann sind die anderen Verse (4,6/3/7,2/8) darum herum sowie Zwiebelschalen, in denen dieser zentrale Vers eingebettet ist.
 - Wir sehen das noch etwas später.
 - Das Spannende an diesem Kernvers: «Ich bin der Weinstock; ihr seid die Rebentriebe» ist, dass es sich dabei um eine beidseitige Hingabe handelt, die uns Jesus hier beibringt
 - Das ist nicht nur ein: «Ihr müsst in mir bleiben» sondern da ist auch ein: «Ich bin da, ich halte mein Leben für euch hin, ich bin ein fester Anker, auf mich könnt bauen».
 - Diese beidseitige Hingabe ist wichtig, weil die Beziehung mit Gott nichts Einseitiges ist.
 - Die Beziehung mit Gott ist etwas Beidseitiges.
 - Er will, dass wir an ihm dran sind und wir dürfen an ihm dran sein.
 - Jesus gibt uns in diesem Kernvers eine einfache Regel, wenn er sagt: «bleibt in mir, hängt euch an mich».
 - Das ist so das «Simplify your life» für uns Christen: «bleib in Jesus», das ist der Schlüssel des Christseins.
 - Und wenn du nur diesen einen Vers heute Morgen aus dieser Predigt mitnimmst, dann hast du den Kern von diesem Gleichnis erfasst.
 - Aber das Gleichnis ist hier nicht erschöpft und so wollen wir uns noch etwas weiter vertiefen in dieses Bild.
 - Und darum schauen wir uns noch Verse an, die diesen Vers 5 einrahmen, und da sind zuerst Vers vier und Vers sechs.
 - 4 Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben. Denn eine Rebe kann keine Frucht tragen, wenn sie vom Weinstock abgetrennt wird, und auch ihr könnt nicht, wenn ihr von mir getrennt seid, Frucht hervorbringen.
 - 6 Wer nicht in mir bleibt, wird fortgeworfen wie eine nutzlose Rebe und verdorrt. Solche Reben werden auf einen Haufen geworfen und verbrannt.

- Also wir haben diesen Kernvers und darum herum diese beiden Optionen: «bleibt in mir, dann kommt Frucht und bleibt nicht an mir dann vertrocknest du und dann kommt auch keine Frucht.
- Und dann dienst du vielleicht noch zum Heizen aber nicht mehr für das, wofür eigentlich die Rebentriebe gut sind.
- Also wiederum volle Klarheit.
- Wenn du dich mit Jesus Christus einlässt, wenn du Christ wirst, dann kannst du dieses Gleichnis lesen und du weisst: «Okay, als Christ geht es eigentlich hauptsächlich darum, dass ich irgendwie an Jesus dranbleibe.»
- 2. Eine beidseitige Beziehung

3. Kultiviert und veredelt

- Wenn wir jetzt eine nächste Schicht nehmen von dieser Zwiebel, nämlich die Verse 2 und der Vers 8, dann finden wir hier nochmals etwas andere Aspekte:
- 2 Er schneidet jede Rebe ab, die keine Frucht bringt, und beschneidet auch die Rebentriebe, die bereits Früchte tragen, damit sie noch mehr Frucht bringen.
- 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht hervorbringt und meine Jünger werdet.
- Also, hier sagt Jesus in Vers 2: «Jeder Rebentrieb an mir, der nicht Frucht bringt, der nimmt er weg»
- Der Weinstock gehört zu den Pflanzen, die am allerstärksten beschnitten werden.
- Im Winter werden die Weinstöcke bei den allermeisten Kultivierungsmethoden auf nur noch ein bis zwei Triebe radikal zurückgeschnitten und im Sommer müssen die Rebentriebe regelmässig ausgebrochen und entlaubt werden.
- Und das ist eine Arbeit, die der Weingärtner tut.
- Zurückschneiden, Ausbrechen und Entlauben, das ist nicht unser Job – obwohl wir das manchmal meinen.
- Der Weingärtner weiss, er tut dem Rebstock etwas Gutes, wenn er das tut.
- Abschneiden, Ausbrechen, Aufbinden, Entlauben oder in der Elberfelder Bibelübersetzung heisst es auch «hochnehmen, hochheben».
- Mir gefällt dieses Bild vom «Hochheben oder hochnehmen».
- Dieses Bild vom Weingärtner, der sich richtig um die Rebe und Rebentriebe kümmert, der sich seine Hände dreckig macht, der bewässert, der Unkraut jätet, der schneidet, der entlaubt, der erntet, usw...
- Und dieser Vers 2 hat etwas mit dieser Reinigung zu tun, die Gott an uns tut.
- Es ist ein Prozess des aktiven Kultivierens und nicht des passiven Verwaltens
- Aktives Kultivieren heisst: Gott schaut uns an, nimmt uns auf, hebt uns hoch, reinigt uns und schneidet Dinge vielleicht weg oder bindet uns hoch und gibt uns damit neue Perspektiven auf unser Leben und unseren Alltag.
- Das echte Elend für uns Menschen ereignet sich dann, wenn der Weingärtner aufhört zu kultivieren (Jesaja 5, 1-7).
- Wenn der Weingärtner sich zurückzieht, wenn die Zäune nicht mehr geflickt werden, wenn die wilden Tiere hereinkommen und Löcher graben, wenn der Weingärtner die Reben nicht mehr schneidet und Wildwuchs entsteht und wenn das Unkraut zwischen Reben überhandnimmt und der Weingarten verkommt.
- Das ist für uns das echte Drama, wenn Gott sich zurückzieht.
- Der Weingärtner hat also kein Interesse daran, dass es dem Rebberg schlecht geht, dass er der Rebe schaden will, sondern er will, dass die Rebe gesund wächst und viel Frucht bringt.
- Das ist seine echte Agenda.
- Und das kommt in diesem Vers 2 zum Ausdruck, dass es dem Weingärtner darum geht, dass die Rebentriebe mehr Frucht tragen und edle Frucht bringen.
- Und parallel dazu steht in Vers 8: «Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht hervorbringt»
- Also das Ziel Weingärtners ist möglichst viel gute und edle Früchte.

- Und der Schweizer Theologe Adolf Schlatter, der u.a. auch in Zürich in der Neumünsterkirche tätig war, schrieb zu diesem Vers: «Nicht dazu hat er die Jünger berufen, damit sie seine Gabe nur für sich selbst geniessen und sich selbst ewiges Leben gerne geben lassen, Rebentriebe sind sie und diese sind der Trauben wegen da.»
- Das ist die Haltung, die Jesus hier seinen Jünger mitgibt, indem er sagt: «Euer Leben ist nicht für euch selber da».
- Es geht also darum, dass wir Frucht bringen, und die ist in erster Linie nicht für Euch.
- Ich mag es ja auch, wenn es in meinem Leben schön, kuschelig und bequem ist und wenn es Zeiten des geniessen gibt... so ein «edler Tropfen Traubensaft» zwischendurch.... aber dieser Grundgedanke im Reich Gottes, diese Haltung, die Jesus seinen Jüngern, seiner Kirche hier mitgibt ist: «Du lebst nicht für dich alleine»
- Da gibt es andere Menschen um dich herum, da gibt es einen gesellschaftlichen Kontext, da gibt es eine Welt um dich herum und du bist gerufen Frucht zu bringen, damit die Menschen über deinem Leben ins Staunen kommen und Gott darüber loben und das geht über dein Leben eigenes hinaus.
- Es geht also um eine neue innere Haltung und neue Massstäbe.
- Um eine Reich Gottes Haltung, einen Reich Gottes Massstab ist, und der heisst: «Es geht immer auch um andere»
- Dass wir für andere denken dürfen, dass wir uns für andere einsetzen wollen, dass wir andere bereichern wollen und nach vorne bringen wollen, das ist Reich Gottes Kultur – eine neue Haltung und ein neuer Massstab.
- Und das ist nicht einfach sondern immer wieder wirklich sehr herausfordernd.
- Aber ganz wichtig ist, und ich möchte das speziell betonen, die Frucht wächst nicht aus unserer eigenen Kraft heraus und sie wächst auch nicht wegen uns.
- Aber Jesus will, dass wir in diese Haltung hineinwachsen, dass wir Frucht bringen wollen.

4. Ein guter Tropfen

- Zum Abschluss vielleicht nochmals dieser Vers 8: «Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht hervorbringt»
- Die Frucht ist zur Verherrlichung des Weingärtners, des Vaters da.
- Die Frucht am Weinstock wird jeden Herbst geerntet.
- Und das ist gut so, weil es uns zeigt: «Wir müssen auch loslassen können».
- Die Früchte, die wir tragen, die müssen wir wieder loslassen.
- Das ist für mich ein starkes Bild, dass dort wo in meinem Leben reife Trauben entstanden sind, wo in der Heilsarmee in unserem Korps Frucht entstanden ist, wo viel passiert ist, dass ich, dass wir immer wieder diese innere Haltung der offenen Hände haben und wir zu uns und zu Gott sagen: «Ja, ich lasse es wieder los».
- Denn, wo nicht geerntet wird und dort wo nicht abgeschnitten wird, da gibt es keinen Platz im nächsten Jahr für das Neue, das wachsen darf.
- Also nicht Festhalten an der Frucht, weil sie eh nicht für uns ist.
- Ich glaube man darf sich daran freuen, wenn Frucht wächst, wenn ein C&C entsteht, wenn sich ein Imbiss Hope entwickelt, wenn neue Menschen im Gottesdienst sitzen und wir dürfen das auch geniessen, aber wir sollen es nicht festhalten, sondern immer wieder bewusst loslassen und Gott überlassen.
- Woran wir wirklich festhalten sollen, ist nämlich nur der Weinstock, Jesus Christus.

Amen